

Stimmungsbild zu Inklusion

Beitrag von „Griffelmappe007“ vom 12. Dezember 2016 15:43

Hallo 😊

Wir beschäftigen uns in der Uni mit dem Thema Inklusion. Hierfür würden wir gerne das Forum nutzen, um einen Eindruck vom momentanen Stimmungsbild zu erhalten. Es wäre deshalb nett, wenn ihr kurz eure Bundesland angebt und wie zufrieden ihr allgemein mit der Umsetzung von Inklusion an euren Schulen seid (Skala von 1[sehr unzufrieden] -10).

Vielen lieben Dank 🌸👋

Beitrag von „immergut“ vom 12. Dezember 2016 15:48

Was ist das denn jetzt für eine hanebüchene "Umfrage"?! Bitte gebt Items vor, die man bewerten soll.

Beitrag von „Schantalle“ vom 12. Dezember 2016 16:03

Ich studiere irgendwas und beschäftige mich gerade mit Weltfrieden. Wie zufrieden seid ihr so allgemein mit dem Frieden auf der Welt? 😊🍷🍷😊

Beitrag von „Conni“ vom 12. Dezember 2016 18:12

Minus 22 auf einer Skala von 1 bis 10, etwas weniger als mit dem Wetter des Wochenendes. Finde Items auch prima.

Beitrag von „inakar“ vom 12. Dezember 2016 23:38

Ich arbeite gerade in der Inklusion, an einer GS in Niedersachsen.
Kann nur sagen, dass es für alle Beteiligten unbefriedigend ist!

Beitrag von „Griffelmappe007“ vom 13. Dezember 2016 02:32

Wir wollten keine ellenlange Umfrage starten, an der dann kaum jemand teilnehmen möchte, sondern möglichst viele Antworten erhalten. Hauptsächlich beschäftigen wir uns mit Interviews und ergänzend mit bereits bestehenden Beiträgen hier im Forum. Das Ergebnis dieser Umfrage soll lediglich dazu dienen einen Einblick in die Lehrerperspektive zu gewinnen. Falls es euch so leichter fällt bezogen auf

1. Räumliche Ausstattung (Barrierefreiheit, zusätzliche Räume zum Ausweichen, etc.)
 2. Personelle Besetzung (Hilfe durch Sonderpädagogen, Inklusionshelfer)
 3. Fortbildungsmöglichkeiten
 4. Eigene Ressourcen (Fähigkeiten, Vorbereitungen im Hinblick auf den Mehraufwand, nervlich Belastung).
-

Beitrag von „hanuta“ vom 13. Dezember 2016 17:26

Ist euch bewußt, dass nicht nur Schüler mit körperlichen Behinderungen inkludiert werden?

Die hat man ja als Praxisferner am häufigsten im Sinn. Gerade da ist das aber am unproblematischsten.

Also, denkt bitte auch an die Schüler mit

- Förderbedarf Lernen (L)
 - Förderbedarf emotional soziale Entwicklung
 - Förderbedarf geistige Entwicklung (also "geistige Behinderung")
- (Und natürlich diejenigen, die mehr als nur einen Förderbedarf haben.)

Besonders ESE und GE sind eine gewaltige Herausforderung.

Mal eine fiktive (ok, nicht ganz) Klasse 8:

Kind 1, L sehr fleißig und engagiert, läuft so mit. Vergisst aber alles sofort wieder.

Kind 2: L, stört, arbeitet nie freiwillig mit, hat nie Material dabei. Niveau etwa Jahrgang 6

Kind 3: Kein Förderbedarf festgestellt. Sehr schlechter Schüler, braucht viel Hilfe. Kommt meist ohne Material.

Kind 4: L. Stört nicht, arbeitet aber nicht freiwillig mit. Niveau etwa Jahrgang 7.

Kinder 5 bis 13: "Normale" Schüler, alle in der Pubertät. Je nach Tagesform und Fach mal gut, mal schlecht...Alle ziemlich wuselig, Pubertät eben. Niveau - je nach Fach- Jahrgang 6 bis 8.

Kind 14: Neu in der Schule, kann noch kein Wort Deutsch. Nicht alphabetisiert.

Kind 15: Sitzt im Rollstuhl, hat einen I-Helfer. Sehr guter Schüler.

Kind 16: GE. Ruft oft irgendwas in den Raum. Schnoddert sich auch mal vor allen anderen in die Hand. (Kann aber selbstständig und alleine zu Toilette gehen.) Niveau etwa Jahrgang 2.

Kind 17: Kein Förderbedarf, aber problematisches Elternhaus. Sehr auffälliges Verhalten, stört oft. Braucht aber andererseits viel Zuspruch und Trost.

Und jetzt sucht euch aus, ob ihr da gerne Eltern der Förderkinder sein wolltet oder Eltern der guten Schüler. Oder Schüler. Oder Lehrer.

Ok, ich habe mir Lehrer ausgesucht Und bin es trotz allem gerne.

Aber nachdem ich gerade wieder eine [Klassenarbeit](#) in 4 verschiedenen Varianten erstellt habe (und eine noch doppelt so groß drucken muss) bin ich mal wieder bei "Inklusion finde ich gut. Jedes Kind sollte....blabla.... Aber kann es nicht jemand anders machen?"

Nein, im ernst: Die Rahmenbedingungen sind einfach ein Witz. Nur nicht zum Lachen. Wir wurschteln uns durch und versuchen dafür zu sorgen, dass kein Kind auf der Strecke bleibt.

Macht keine Umfragen und Interviews. Geht in die Schulen.

Beitrag von „Schantalle“ vom 13. Dezember 2016 17:49

[Zitat von Griffelmappe007](#)

Falls es euch so leichter fällt bezogen auf...

Nee, erzählen kann man eine Menge, das fiele sicher allen leicht, die damit zu tun haben. Die Frage ist doch aber: wer seid ihr, was wollt ihr und wenn ja, warum?

m.a.W.: Was macht ihr am Ende mit dem "Einblick"? Meckerstimmen sammeln für ein Boulevardblatt? Oder seid ihr tatsächlich Studenten und es geht nur darum, euch die Arbeit für eine Hausarbeit abzunehmen? Die Erstellung eines Fragebogens macht man nicht zum Spaß,

sondern weil man sich erst mit den Bedingungen auseinandersetzen muss, bevor man sinnvolle Fragen stellen kann.

Den dann auszufüllen, ist das geringste Problem.

Beitrag von „cubanita1“ vom 13. Dezember 2016 18:47

Wozu wollt ihr das per "Umfrage" bestätigt haben, was ständig in Interviews, ellenlangen Zeitungsartikeln und youtube-Filmen sowie Reportagen und Studien hoch und nieder geschrieben wird und außerdem auch hier schon ganz breit diskutiert wurde?
besch ... umgesetzte Idee auf dem Buckel aller Kinder und Lehrer (und Eltern)

Beitrag von „cubanita1“ vom 13. Dezember 2016 18:48

Schantalle hat vollkommen Recht. Was macht ihr dann damit, wenn wir hier alle schreiben, dass alles doof ist?

Beitrag von „Conni“ vom 13. Dezember 2016 18:52

Ich schließe mich da Schantalle mal an: Es gibt zu viele, die Kritik, die von Lehrern stammt als deren Unwillen und Unfähigkeit darstellen. Da haben einige hier einfach schlechte Erfahrungen gemacht.

Man muss ja auch keine ellenlange Umfrage machen. Es gibt die Möglichkeit, kurze Fragen zu stellen. ("Ist die derzeitige Ausstattung mit Ausweichräumen ausreichend?" - 4 Auswahlmöglichkeiten) Ich bin - statt des Unterrichts, den ich eigentlich 5fach differenziert vorbereiten müsste - im Evaluationsteam und wir denken uns gerade solche Umfragen aus. Möglichst kurz, möglichst niederschwellig, möglichst viele Daten, möglichst schnell auszuwerten.

Ihr seid hier im Unterforum Inklusion. Die Liste der Beiträge umfasst 3 Seiten. Warum sucht ihr dort nicht nach einem Stimmungsbild? Zum Beispiel [in diesem Thread](https://www.lehrerforen.de/thread/43210-stimmungsbild-zu-inklusion/), den euch die liebe,

hilfsbereite Grundschultante Conni gerade herausgesucht hat.

Beitrag von „Jule13“ vom 13. Dezember 2016 20:42

Ich halte mal dagegen. Ich arbeite gerne inklusiv. Aber nur, weil meine Schule vor dem 9. SchrÄG eine inklusive Modellschule war, die Bedingungen hatte, von denen alle nun seit kurzer Zeit inklusiv arbeitenden Schulen nur träumen können, und unsere Ressourcen jetzt noch immer aufgrund der "Restbestände" recht gut sind - was sich aber ändern wird.

Meine Bewertung Eurer Punkte 1 bis 4:

1. sehr gut, komplett barrierefreies Haus mit vielen Differenzierungsräumen und sehr großen Klassenzimmern.
2. Personelle Besetzung jetzt nicht mehr ausreichend. Vor dem 9. SchrÄG hinreichend, um die inklusive Arbeit so gut zu machen, dass Preise verliehen wurden: Ein Sonderpädagoge für jede inklusive Klasse in fast allen Stunden in Doppelbesetzung anwesend. So konnte man alle Kinder sehr gut individuell fördern.
3. keine im inklusiven Bereich, da wir ja noch einige Sonderpädagogen haben, die ansprechbar sind.
4. Auch vorher zu gering, da alle Beteiligten ohne Entlastungsstunden für Gespräche/Differenzierungen usw. auskommen mussten. Jetzt, da die Arbeit aufgrund der dünneren Personaldecke noch mehr geworden ist, mehr als grenzwertig.

Aber ich arbeite immer noch gerne inklusiv und halte das im Ganzen für den richtigen Weg. Nun müssen alle Schulen aber zu einer Personaldecke kommen, mit der man so individuell fördern kann, wie es das Schulgesetz vorschreibt. Solange man versucht, Inklusion als Sparmaßnahmen zu etablieren, wird das nichts. Die Kinder profitieren (alle) nicht hinreichend und die Lehrkräfte leiden unter ungesunden Arbeitsbelastungen.

Beitrag von „cubanital“ vom 13. Dezember 2016 21:27

Jule, ich arbeite auch gern inklusiv. Vor vier Jahren hab ich auch noch anders gedacht und tatsächlich propagiert, dass es nur am Willen des Lehrers liegt. Aber das stimmt nicht. Und die Fragen gingen nicht um unsere Ideale, sondern darum wie es tatsächlich läuft und wie es uns damit geht.

Ich bin auch an einer Pilotschule für Inklusion und wir sind definitiv besser ausgestattet als andere Schule. Aber es reicht nicht und alles dauert bürokratisch ewig und die Klassen sind zu

groß. Doppelsteckung ca. 3-5 Stunden ist lächerlich. Und räumlich ist es auch nicht gut. Nun weiß ich, dass es anderen Schulen viel besch... geht, weil sie ein "belasteteres Gebiet" beschulen, wir sind kein Brennpunkt. Also, worüber reden wir. Es ging nicht um die Theorie sondern um die aktuelle Praxis.

Beitrag von „Conni“ vom 13. Dezember 2016 21:39

Zitat von Jule13

1. sehr gut, komplett barrierefreies Haus mit vielen Differenzierungsräumen und sehr großen Klassenzimmern.
2. Personelle Besetzung jetzt nicht mehr ausreichend. Vor dem 9. SchrÄG hinreichend, um die inklusive Arbeit so gut zu machen, dass Preise verliehen wurden: Ein Sonderpädagoge für jede inklusive Klasse in fast allen Stunden in Doppelbesetzung anwesend. So konnte man alle Kinder sehr gut individuell fördern.
3. keine im inklusiven Bereich, da wir ja noch einige Sonderpädagogen haben, die ansprechbar sind.
4. Auch vorher zu gering, da alle Beteiligten ohne Entlastungsstunden für Gespräche/Differenzierungen usw. auskommen mussten. Jetzt, da die Arbeit aufgrund der dünneren Personaldecke noch mehr geworden ist, mehr als grenzwertig.

Aber ich arbeite immer noch gerne inklusiv und halte das im Ganzen für den richtigen Weg. Nun müssen alle Schulen aber zu einer Personaldecke kommen, mit der man so individuell fördern kann, wie es das Schulgesetz vorschreibt. Solange man versucht, Inklusion als Sparmaßnahme zu etablieren, wird das nichts. Die Kinder profitieren (alle) nicht hinreichend und die Lehrkräfte leiden unter ungesunden Arbeitsbelastungen.

@Jule

WOW!

zu 1. Schulneubau gestrichen, Sanierung seit Jahren aufgeschoben = nicht barrierefrei (--> keine gehbehinderten Sch.), keine Schallisolierung / -dämpfung (aber Schüler mitAVWS/Hören = Zumutung für die Kinder), keine Ausweichräume (Schule platzt aus allen Nähten), keine Teilungsräume, keine Räume für Kleingruppenarbeit. Kollegen, die I-Schüler mit rausnehmen, frieren auf dem nicht ausreichend beheizbaren Flur.

zu 2. 2 Sonderpädagogen für 500 Schüler. Klingt gut. Ist es aber nicht, denn wir müssten so etwa 150 Stunden haben, die sind aber gedeckelt, d.h. wir bekommen nicht, was den Schülern zusteht, theoretisch haben wir wesentlich weniger Stunden, aber mehr, als die

Sonderpädagoginnen unterrichten können. Das heißt, ein paar Grundschullehrkräfte dürfen "Kraft ihrer Wassersuppe" irgendwie die Förderstunden übernehmen, falls sie nicht vertreten müssen (kommt häufiger vor).

zu 3. Nein. Fortbildungen gibt es für Lehrer, die maximal 2 em-soz oder ADHS-Kinder pro Klasse unterrichten, bei mehr Kindern mit derartiger Problematik wissen die bisher kennengelernten Fortbildner auch nicht wirklich weiter (maximal Empfehlung einer Privatschule mit Kleinklassen). Fortbildungen GE, Hören/Sehen /körperl.-mot. Entwicklung (Epilepsie), Autismus? Fehlanzeige, habe ich noch nie irgendwo etwas von gelesen.

zu 4. Derzeit mehr als ausgeschöpft: Die Schulorganisation (Curricula, Planungen, Auswertungen, Evaluation, Schulprogramm, Rahmenlehrpläne) bricht uns zeitlich das Genick. Ich bin froh, wenn ich 1 Woche am Stück keine Schwellendidaktik betreiben muss. Ich schaffe es absolut nicht, neben diesen Aufgaben noch 15 Stunden (Deutsch, Mathe, Sachunterricht) wöchentlich 3- bis 5-fach zu differenzieren. Leider gibt es keine abgestimmten Bücher und Arbeitshefte, d.h. ich müsste das ganze Arbeitsheft / Lehrbuch quasi "neu schreiben" - für die Kinder, die zwar LRS/Rechenschwäche/individuellen Lernplan haben, aber auf Niveau Kl. 3 unterrichtet werden, die müssen nämlich laut Beratungslehrerin UNBEDINGT Übungen aus den Arbeitsheften für Grundschulkinder lösen, eventuell nur eine pro Seite, dann schreibt man eben den Rest der Seite neu als Lehrer.

Am schwierigsten sind einige Kinder mit emotional-sozialen Förderbedarf zu beschulen. Ich habe ein Kind in der Klasse, dessen Selbststeuerungsfähigkeiten so schwach ausgeprägt sind, dass viele Kolleginnen Angst haben, in meiner Klasse zu unterrichten oder Aufsicht in dem Hofteil zu haben, in dem der Junge ist. (Nähere Details möchte ich nicht schreiben, alles was wir tun konnten, wurde und wird getan.) Einige Kinder mit emotional-sozialen Förderbedarf kommen z.T. aus der Tagesklinik zurück mit der Empfehlung einer Kleinklasse (maximal 6 Schüler), da sie in einer normalen Grundschulklasse nicht beschulbar sind. Sie sind trotzdem da. Schüler mit emotional-sozialem Förderbedarf sind nach "Sprache" bei uns die zweitstärkste Gruppe.

Beitrag von „kodi“ vom 13. Dezember 2016 23:10

Idee: 9 Punkte.

Umsetzung: 1 Punkt.

- Viel zu wenig Differenzierungsräume. Diese als separater Klassenraum ohne Sichtachse, zum Teil auf anderer Etage. Es müsste neben jeder Klasse ein Diffraum sein, der durch eine Glastür und Fenster mit der Klasse verbunden ist, sodass man immer sehen kann, was dort gemacht wird, und nicht über den Flur rennen muss und er sollte doch mindestens die halbe Klassenraumgröße haben.

- Material wo bist du? Ich bastel/schreib mich tot.
- Keine durchgehende Doppelbesetzung in allen nötigen Fällen....und nötig machen kann das unter Umständen schon 1 Schüler.
- Ich bin genervt von der Inklusions-PR mit den glücklichen Rolli-Kindern. Ich finde es super, dass es denen gut geht und würde auch gerne von denen 28 in meine Klasse nehmen, aber das ist nicht meine Realität der Inklusion. 😊
- Fortbildungen gab es für mich noch nicht. Entsprechend bin ich da völlig autodidaktisch unterwegs. Alles was ich dazu bisher las, war zu unkonkret.
- Die Aufgabenverteilung Sonderpädagoge-Regellehrer ist unklar, falls man denn mal einen dabei hat.
- Ich hab vor 2 Jahren einige tolle Förderschulen mit super Ausstattung und Konzept und phantastischen Lehrern kennen gelernt. Es brach mir quasi das Herz zu hören, dass die geschlossen oder zusammengelegt werden mussten, weil die Mindestgröße der Förderschulen in NRW heraufgesetzt wurde.

Letztendlich kann ich aus meinen bisherigen Erfahrungen nur schließen, dass da Leute im guten Willen eine UN-Konvention unterschrieben haben, die dann von anderen sehr einseitig interpretiert wurde und schließlich genutzt wird, um Geld (Förderschulen und Sonderpädagogen) einzusparen.

Beitrag von „Jule13“ vom 14. Dezember 2016 09:05

[@cubanita1](#)

Ich dachte früher wiederum, das Gelingen von Inklusion hinge nur von den Rahmenbedingungen ab. Inzwischen musste ich das revidieren. Es braucht wohl doch beides: Die richtigen Rahmenbedingungen *und* den Willen. (Wobei das erstere das letztere deutlich befördern dürfte.)

Beitrag von „icke“ vom 14. Dezember 2016 09:44

[Zitat von Griffelmappe007](#)

Umsetzung von Inklusion an euren Schulen

Ganz ehrlich? Meiner Meinung nach findet eine "Umsetzung von Inklusion" (zumindest in den Schulen an denen ich bislang war) in Wirklichkeit gar nicht statt. Klar: die Kinder sind da und wir tun unser bestes, aber ansonsten passiert eigentlich nichts:

- normal große (zum Teil auch überbelegte) Klassen

- ein bis zwei Sonderpädagogen für die ganze Schule (die dann auch gar nicht für alle Förderschwerpunkte ausgebildet sind), Doppelsteckung ist in einzelnen Stunden theoretisch geplant, findet aber praktisch häufig nicht statt, wegen Vertretung

- Inklusionshelfer gab es fast nur für die Kinder mit Autismus (und auch da standen wir mal irgendwann ohne da, weil irgendwas nicht fristgerecht eingereicht wurde und somit nicht klar war, ob das Kind noch Förderbedarf hat....! Kann ja auch sein, das sich ein Autismus plötzlich per Selbstheilung auflöst...)

- zusätzliche Räume? Fehlanzeige (außer den üblichen Teilungsräumen, die sich mehrere Klassen teilen, in denen auch Förderunterricht stattfindet, Elterngespräche sonstwas... die Sonderpädagogin tingelte oft genug mit einzelnen Schülern im Schlepptau durch die Schule auf der Suche nach einem freien Raum oder einer ruhigen Ecke im Gang)

- Fortbildungen: ich hatte keine, einzelne Kolleginnen sollen mal die eine oder andere gemacht haben, waren damit aber oft unzufrieden (weil viel zu oberflächlich und zu wenige konkret) und hatten keinerlei Raum um Zeit um ihr Wissen weiterzugeben

- eigene Fähigkeiten/Belastbarkeit: ich habe mir viel angelesen, Material gesucht und erstellt und so weiter, das reichte aber hinten und vorne nicht, meine Belastbarkeitsgrenze war dann irgendwann überschritten und ich bin "geflüchtet", weg aus dem Brennpunkt (wo es eben nicht nur die Inklusion ist, sondern schon die "normalen" Schüler einen komplett auslaugen) in eine Schule mit gemäßigerem Umfeld.


In meiner jetzigen Schule geht es insofern, dass es anteilig nur wenige Schüler mit Förderbedarf sind und der Großteil der Schüler sehr gute Voraussetzungen mitbringt und das auffangen kann. Da kann dann sogar die eine Sonderpädagogin noch ein bisschen was erreichen (allerdings muss auch die ständig in die Vertretung...). Heile Welt ist aber auch hier nicht.

Und ich pflichte den Vorrednern bei: die größte Herausforderung sind die Kinder mit Förderbedarf em.-soz..


Genau bei denen wird aber oft gerne so getan, als gäbe es sie gar nicht und als könnte man sie ohne weiteres nebenher "inkludieren". Man kämpft ewig damit überhaupt ein Förderbedarf anerkannt wird und dann passiert letztlich gar nichts. Und gerade diese Kinder bräuchten ständig eine zweite Person im Klassenraum, die jederzeit auf sie eingehen kann oder mit der sie auch mal den Raum verlassen können. Wenn dies nicht möglich ist, reicht schon eines dieser Kinder um den Unterricht komplett zum Erliegen zu bringen (und ich hatte in der Regel mehr als eines in der Klasse...).

So betrachtet von mir: 0 Punkte für Berlin

Beitrag von „cubanita1“ vom 14. Dezember 2016 15:44

Ich fetz mich weg 

Durch Jule13 s Beitrag haben die Threadsteller nun ein besseres Stimmungsbild als mit der besten Umfrage möglich wär.


Jule, alles richtig gemacht. 

Beitrag von „Yummi“ vom 14. Dezember 2016 17:00

Ich halte von der Inklusion nichts. Es ist wie viele Reformen im Schulbereich mit der Intention das mittel- und langfristig Geld eingespart wird und zusätzliche Belastungen auf den Rücken der Lehrkräfte abgeladen werden. Und viele akzeptieren das dann.

Das Modellversuche immer toll ausgestattet werden ist klar; die Illusion muss gewahrt werden.

Abee letztlich geht es immer nur darum Geld zu sparen. Neues Beispiel, nachdem die ganze Diskussion der digitalen Bildungsoffensive losgetreten wurde: Schüler sollen ihr eigenes Handy

als digitales Lernmedium im Unterricht nutzen.  Typisch. Groß herumposaunen, dass dringend Nachholbedarf in digitaler Bildung herrscht. Aber dann nicht in Tablets und schulischer Infrastruktur investieren.

Beitrag von „Schantalle“ vom 14. Dezember 2016 18:40

Zitat von Yummi

Ich halte von der Inklusion nichts. Es ist wie viele Reformen im Schulbereich mit der Intention das mittel- und langfristig Geld eingespart wird und zusätzliche Belastungen auf den Rücken der Lehrkräfte abgeladen werden. Und viele akzeptieren das dann.

Das Modellversuche immer toll ausgestattet werden ist klar; die Illusion muss gewahrt werden.

Abee letztlich geht es immer nur darum Geld zu sparen.

Die Frage ist aber nicht, ob es dir persönlich gefällt, dass Kinder frühzeitig ausgesondert werden, weil die Schule damit überfordert ist. Sondern welche Bedingungen bestehen müssen,

damit es selbstverständlich wird.

Menschen sind konservativ, das heißt aber nicht, dass die Zeit stehen bleibt. Frauenwahlrecht war auch eine zeitlang undenkbar 😊

Beitrag von „Yummi“ vom 14. Dezember 2016 18:59

Zitat von Schantalle

Die Frage ist aber nicht, ob es dir persönlich gefällt, dass Kinder frühzeitig ausgesondert werden, weil die Schule damit überfordert ist. Sondern welche Bedingungen bestehen müssen, damit es selbstverständlich wird.

Menschen sind konservativ, das heißt aber nicht, dass die Zeit stehen bleibt. Frauenwahlrecht war auch eine zeitlang undenkbar 😊

Nun, die Bedingungen die vor allem ihr in der Grundschule und in Sek 1 benötigt, sind aus finanziellen Gesichtspunkten völlig utopisch. Ihr seid diejenigen, die darunter leiden werdet. Und das werdet ihr spätestens dann merken, wenn es kaum noch Förderschulen mehr gibt und den Landesregierungen wegen der Schuldenbremse die Hände gebunden sind. Die Schüler sind dann bei euch und wie ihr damit zurecht kommt ist eure Sache. Aber definitiv gibt es dann einige Fortbildungen, die euch erläutern wie ihr das dann schafft.

Das hat nichts mit Konservatismus zu tun. Das ist einfache Finanzmathematik und realistische Einschätzung politischer Entscheidungen. Wie gesagt, das nächste Beispiel von Einsparungsversuchen steht ja schon an.

Beitrag von „Griffelmappe007“ vom 14. Dezember 2016 19:06

Dankeschön für die ausführlichen Darstellungen 🙌

Um das nochmal klarzustellen: wir recherchieren für ein Seminar von der Universität zum Thema Inklusion auf den einzelnen Ebenen wie der der Bundesländer, Einzelschulen und pädagogischen Fachkräfte. Wir haben bereits Interviews mit mehreren Fachkräften durchgeführt und auch schon umfangreich dieses Forum studiert. Jedoch sind uns die Meinungen aus manchen Diskussionen nicht ganz deutlich geworden und deshalb hatten wir

gehofft, dass in diesem Thread nochmal konkreter zu ordnen.

Eure Beiträge werden selbstverständlich diskret und anonym von uns behandelt.

Wir hoffen auf weitere Berichte zur Umsetzung von Inklusion an euren Schulen. 😊

Beitrag von „Jule13“ vom 14. Dezember 2016 21:13

Zitat von Yummi

Nun, die Bedingungen die vor allem ihr in der Grundschule und in Sek 1 benötigt, sind aus finanziellen Gesichtspunkten völlig utopisch.

Ich denke nicht, dass das utopisch ist. Die meisten Landesregierungen machen nur den Fehler, Inklusion mit der Gießkanne unterschiedslos auf alle Schulen verteilen zu wollen. Günstiger für alle Seiten wäre es, Schwerpunktschulen einzurichten. In meinen Augen muss nicht jede Schule inklusiv arbeiten. Auch ist nicht jedes Gebäude für jeden Förderschwerpunkt geeignet. (Kinder im Autismusspektrum brauchen die Möglichkeit, auch mal abseits der Klasse arbeiten zu können; wenn es keine Neben- oder Differenzierungsräume gibt, wird das nix. Altbauten aus der Gründerzeit lassen sich für motorisch eingeschränkte Schüler oft nur mit großem Aufwand barrierefrei umbauen.) Wenn man die Fachleute an ausgewählten Schulen bündelte, wäre die Qualität der Förderung deutlich besser und der Personalschlüssel würde garantieren, dass alle Kinder profitieren.

Aber man scheint auf der Entscheidungsebene zu glauben oder glauben zu wollen, Inklusion sei schon dann umgesetzt, wenn die Kinder mit besonderem Förderbedarf mit den Regelkindern im selben Raum sitzen, und die Lehrkraft mal eine Fortbildung gemacht hat.

Ich halte es übrigens auch für einen Fehler, zu glauben, dass Förderschulen überflüssig werden. Es wird immer Kinder geben, die auch unter den besten Rahmenbedingungen nicht von Inklusion profitieren und an Förderschulen einfach besser aufgehoben sind. Im Idealfall werden das nur wenige sein. Aber für sie muss es diese Schulform weiterhin als Angebot geben.

Beitrag von „katta“ vom 18. Dezember 2016 17:08

Ich finde die Umsetzung der Inklusion auch mehr als überarbeitungswürdig. Wir haben jetzt den 4. Jahrgang mit I-Kindern (immer mit Schwerpunkt Lernen) und die Kinder laufen halt irgendwie mit. Anfangs gab es noch kleine Klassengrößen, jetzt sind die Klassen mit 28 bzw. 30 Kindern voll. Es gibt zwei Klassenräume mit direkt angeschlossenem Inklusionsraum. Meine Klasse hat keinen. Es gibt einen Sonderpädagogen. Und einen halben. Echt Inklusion ist es eigentlich nicht, denn in vielen Fächern/ Stunden werden die I-Kinder aus dem Unterricht genommen und erhalten in der kleineren Gruppe, teils jahrgangsübergreifend, dann vom Sonderpädagogen Unterricht (beispielsweise während die anderen Latein/Französische haben oder Physik oder sowas). Teilweise sitzen die Kinder im Regelunterricht, arbeiten aber am Wochenplan des Sonderpädagogen. Hauswirtschaftsräume o.ä. gibt es nicht, in denen unsere Achtklässler dieses entsprechende Fach belegen könnten. Die Fachlehrer versuchen halt irgendwie, die Kinder zu integrieren oder ihnen die Arbeitsblätter ein wenig zu vereinfachen oder anzupassen. Das geht aber schlicht oft nicht. Anfangs habe ich für meine drei I-Kinder das halbe Deutschbuch umgeschrieben. Dazu habe ich bei vier Oberstufenkursen und den daran hängenden Klausuren plus die Zusatzaufgaben, die man ja an so einer Schule auch noch so hat, schlicht und ergreifend nicht mehr. Also müssen sie irgendwie mitlaufen. Wir haben in der Parallelklasse einen Jungen, der im Prinzip weder richtig lesen noch schreiben kann. Wie soll der denn an einem Gymnasium bitte halbwegs ordentlich mitlaufen? Dafür sind wir noch nicht mal im Ansatz ausgebildet. Dazu ist so ein großes System wie ein Gymnasium oder eine Gesamtschule für viele Förderschulkinder auch ganz schön überfordernd.

Ich empfinde das für alle Beteiligten als extrem frustrierend.

Und habe gerade mal nach Fortbildungen gegoogelt: Meine Bezirksregierung bietet ganze zwei an, eine für den Schwerpunkt emotional-sozial, an dem ein Sonderpädagoge, ein Sozialpädagoge und ein Regelschullehrer teilnehmen sollen (einen Sozialpädagogen hat noch lange nicht jede Schule). Und eine für Berufskollegs.

Ja ja, das Land investiert totaaaaal viel... und es läuft soooooo super...

Mir tun die Kinder einfach nur leid, weil die halt immer irgendwie auf dem Abstellgleis stehen und man sich schlicht nicht um sie kümmern kann, wie man selber es gerne möchte. Denn da sind noch 25 andere Kinder in der Klasse, die mich auch brauchen und da gleiche Anrecht auf mich haben.

Ja, es gibt von den ca. 20 I-Kindern zwei, die ziemlich gut mitkommen und denen diese "Inklusion" ganz gut getan hat, die eigentlich die normalen Arbeiten mitschreiben. 18 laufen halt irgendwie mit. Total frustrierend.

Beitrag von „Yummi“ vom 18. Dezember 2016 19:56

Danke für deinen Bericht katta. Und das wird nicht besser.

Warten wir auf die Schuldenbremse ab 2020. Ihr glaubt doch nicht, dass euer Dienstherr massive finanzielle Investitionen im Bildungsbereich durchführen wird ohne die Möglichkeit einer Nettokreditaufnahme zu haben. Ich sehe eher Steuererhöhungen auf uns zukommen. Bei uns in BW wird wohl die Grunderwerbssteuer spätestens dann auf 6,5% steigen.

Beitrag von „SteffdA“ vom 24. Dezember 2016 13:32

[@Griffelmappe007](#)

Ich sags mal als Ingenieur:

Macht eine Tabelle. In die Spalten kommt die Art der Behinderung, in die Zeilen der Grad der Behinderung.

Die Felder werden dann von medizinischem und sonderpädagogischem Fachpersonal mit dem entsprechenden Betreuungs-/Förderungsbedarf ausgefüllt.

Dann kann man schauen, was an einer Schule leistbar ist und wie Schulen ausgestattet werden müssen, dass es leistbar ist.

Solange soetwas, oder eine ähnliche Aufstellung nicht gemacht wird, erübrigt sich m.E. jegliche Diskussion. Das kann dan eigentlich nur Murks werden.